

# Herausforderungen für die Regionen

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hg.), *Die demografische Zukunft von Europa – Wie sich die Regionen verändern*, dtv, Berlin 2008, 368 Seiten.

Die französischen Regionalwahlen haben gezeigt, wie gering das Interesse der Wähler für ihre Region ist. Ob die Reformen diesen Zustand ändern, bleibt abzuwarten. Dennoch sind sich viele Experten darüber einig, dass Europas Zukunft völlig anders aussehen wird als der Kontinent von heute. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat eine Studie über die Veränderungen der Regionen herausgegeben. Alle EU-Länder und wichtigen Nicht-EU-Länder wie Island, Norwegen und die Schweiz – also nicht weniger als 285 Regionen – werden mittels eines statistischen Indikatorensystems in ihrer demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung analysiert, bewertet und verglichen. Hinweise für die Zukunftsfähigkeit der europäischen Regionen werden daraus abgeleitet.

Der binationale Vergleich unterstreicht die wesentlichen Unterschiede: *„Das lange Zeit streng zentralistisch organisierte Frankreich zieht seine Menschen noch immer in wenigen Metropolen zusammen, vor allem in und um Paris. In Deutschland hingegen liegt das Bevölkerungszentrum im Ruhrgebiet, wo eine ganze Reihe von Städten um Essen zu einer Riesengglomeration zusammengewachsen ist.“* Darüber hinaus weist die Studie darauf hin, dass Jugendliche die Region Limousin (*„die französische Wüste“*) verlassen, um woanders Arbeit zu suchen.



Währenddessen suchen vor allem Hauptstädter, Rentner und Freiberufler das ruhige Leben in der Provinz. Die Studie beschreibt auch kurz die französischen Überseegebiete, die anders als etwa die dänischen Gebiete Grönland oder die Faröer-Inseln in der europäischen Statistik als eigene Regionen geführt werden. Allerdings machen sie sich als Ausreißer bemerkbar: *„In Sachen Fertilität, Arbeitslosenquote oder Bildungsstand erinnern sie eher an ihre afrikanischen oder lateinamerikanischen Nachbarländer als an Europa.“*

Insgesamt leben über 2,5 Millionen Franzosen auf französischem Territorium außerhalb des europäischen Kontinents – und toppen damit die Einwohnerzahlen von Lettland oder Slowenien. Auf deutscher Seite ist das Problem ein anderes: Seit 1972 sterben in Deutschland mehr Menschen, als geboren werden. Die Bevölkerung wächst aber weiter – aufgrund von Zuwanderung. Die ostdeutschen Regionen hingegen dürften bis 2030 Bevölkerung im zweistelligen Prozentbereich verlieren.

Eine Tabelle zeigt die Bewertung gemäß der Gesamtbenotung nach 24 Indikatoren in all den Regionen Europas wieder. An erster Stelle steht Island, die erste deutsche Region (Oberbayern) steht auf dem 18. Platz, die erste französische (Pariser Umgebung) an 29. Stelle. F. T.

L'Institut de Berlin de recherches sur la population et de développement propose une étude approfondie de l'évolution de 285 régions d'Europe, dans les 27 pays de l'Union, ainsi qu'en Islande, Norvège et en Suisse, d'ici 2030. L'analyse, appuyée par de nombreuses statistiques sur la démographie, l'économie, l'éducation, la technologie, l'environnement et la santé, met en valeur les différences, notamment entre la France et l'Allemagne, sur l'importance des régions et leur évolution dans les vingt prochaines années. Dans le classement statistique, les deux pays figurent seulement à la 18<sup>e</sup> place (Haute-Bavière) et à la 29<sup>e</sup> place (région parisienne). A méditer. Réd.